

Fragen der Zweisprachigkeit außerhalb Ungarns

Tanulmányok a határainkon túli két-nyelvűségéről [Studien zur Zweisprachigkeit außerhalb Ungarns]. Hg. MIKLÓS KONTRA. Budapest 1991. – 163 S.

Als 11. Band der Hungarologischen Bibliothek ("Magyarság könyvtára") erschien 1991 ein Band mit ungarischen Aufsätzen über die Zweisprachigkeit außerhalb Ungarns, also über die sprachliche Situation der in Ungarns Nachbarländern lebenden Ungarn.

Der Band enthält drei recht umfangreiche Beiträge. Er wurde von Miklós Kontra herausgegeben, der an der Budapester Universität bereits soziolinguistische Veranstaltungen geleitet hat, in denen der Mangel an Literatur über die Zweisprachigkeit der Ungarn immer wieder als Problem angesprochen wurde. Ursprünglich war der Band auf einen größeren Umfang hin angelegt. Nur zwei der fünf erwarteten Aufsätze hat der Herausgeber jedoch erhalten: Die sprachliche Situation in Jugoslawien mußte wegen des Krieges unberücksichtigt bleiben; die Arbeiten über die Lage in Siebenbürgen und der Ukraine konnten aus Zeitgründen nicht mehr fertiggestellt werden.

In seinem Beitrag "A szlovák nyelv árnyékában" (Im Schatten des Slowakischen) betrachtet István Lanstyák, Professor an der Universität Preßburg, den Stand der ungarischen

Sprache in der Tschechoslowakei in den Jahren 1918–1991. Der aktuelle und umfangreiche (62 S.) Aufsatz enthält eine gute Bibliographie zum Ungarntum in der (Tschecho)slowakei; von der Einrichtung neuer Planstellen für Forscher an der Comenius-Universität wird berichtet.

Der Verf. betrachtet fünf historische Phasen der Tschechoslowakei und den jeweiligen soziologischen und sprachsoziologischen Stand der Ungarn. Mangels Quellenmaterials bleiben die Jahre 1945–1948 nahezu unbeachtet. Die letzte Periode, die der Beitrag behandelt, 1989 bis heute, reichte nicht bis zur Zeit der Souveränität der Slowakei. Gerade dort leben jedoch die meisten Sprecher des Ungarischen, sie bilden über 10% der Bevölkerung. Im Kern des ungarischen Wohngebiets, in der südlichen Slowakei, wohnen in vielen Dörfern sogar mehrheitlich Ungarn. Im zweiten Abschnitt seines Beitrages betrachtet der Verf. das ungarische Schulwesen in der Slowakei. Nach Entstehung der Tschechoslowakei blieben meist nur die ungarischen Elementarschulen erhalten; bis Ende der 30er Jahre waren die Gymnasien und Hochschulen schon slowakisch. Ende der 40er Jahre wurden auch die ungarischen Elementarschulen slowakisiert oder aufgelöst, so daß viele ungarische Kinder keinen Unterricht bekamen. Während des kommunistischen

Regimes wurden jedoch neue ungarische Schulen gegründet, schließlich wurde sogar an der Pädagogischen Hochschule Ungarisch unterrichtet. Für die Bewahrung der ungarischen Sprache spielten besonders die ungarischen Kulturorganisationen eine wichtige Rolle. Von diesen behandelt Lanstyák vor allem die Gesellschaft für die Muttersprache der Ungarn in der Tschechoslowakei.

Einen sehr genauen Bericht über die Situation der Ungarn in Österreich gibt István Szépfalusi in seinem 49 Seiten langen Beitrag "Magyarul beszélők a mai Ausztriában" [Ungarisch-Sprecher im heutigen Österreich]. Hier wird viel statistisches Material über die Ungarn in Österreich von den 20er Jahren bis heute geliefert. Die neuesten Daten stammen auch bei Szépfalusi aus dem Schuljahr 1991/92, die meisten Angaben aber aus dem Jahr 1981. Der Verfasser legt besonderes Augenmerk auf die Anzahl der Ungarn und den Unterricht auf ungarisch in Österreich. Die Situation in Österreich unterscheidet sich von der in der Slowakei: Neben der seit Generationen im Burgenland lebenden ungarischen Minorität gibt es auch zahlreiche Immigranten, die vor allem 1956–57 und in den 80er Jahren nach Österreich gekommen sind. Die sprachliche Situation beider Gruppen weicht deutlich voneinander ab. Einerseits ist die Anzahl der Ungarisch Lernenden wegen der Immigration wesentlich gestiegen, andererseits nimmt die Anzahl der ungarischsprachigen Bewohner des Burgenlandes stetig ab.

Der dritte Aufsatz des Bandes stammt von Susan Gal: "Kódváltás és öntudat az európai periferiában" [Codewechsel und Bewußtsein an der Peripherie Europas]. Dieser Aufsatz erschien zunächst auf englisch unter dem Titel "Codeswitching and consciousness in the European periphery" in *American Ethnologist* im Jahre 1987. Hinsichtlich Ausgangspunkt und Material weicht er von den anderen Beiträgen ab. Sein Gegenstand sind drei Minoritäten in Europa: die Italiener in der Bundesrepublik Deutschland, die Ungarn in Österreich und die Deutschen in Rumänien. Untersucht wird das sprachsoziologische Verhalten dieser drei Gruppen. Susan Gal kommt zu dem Ergebnis, daß der Codewechsel und andere Typen des sprachlichen Verhaltens in einer zweisprachigen Gemeinschaft stark mit dem historischen und sozialen Status der Sprecher in einer Gesellschaft in Verbindung stehen.

Die drei Beiträge des Bandes "Tanulmányok a határainkon túli két-nyelvűségéről" ergänzen sich gut. Als Einführung in die Fragen der Zweisprachigkeit der Ungarn im Ausland ist dieser Band sehr nützlich, auch wegen der guten Bibliographien der Beiträge. Bedauerlich ist, daß die Situation der Ungarn in Siebenbürgen und im ehemaligen Jugoslawien nicht behandelt wurde. So wird dem Band hoffentlich eine entsprechende Fortsetzung folgen.

ULLA-MAIJA KULONEN